



Frühe Hilfen – Wohlbehalten aufwachsen in der Wetterau



Frühe Hilfen - Daniela Köhler- Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr

Statistik Frühe Hilfen 2019

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die Einsätze, Dokumentationen sowie Auswertungen der vier Familienhebammen (FamHebs) und drei Familien- Gesundheits- Kinderkrankenpflegerinnen (FGKiKp), welche im Jahr 2019 stattfanden. FamHeb´s und FGKiKp´s begleiten die Familien 20 Stunden auf Wunsch während der Schwangerschaft und im ersten Lebensjahr.

Die erfassten Daten stammen aus einem Beginnbogen, der am Anfang der Betreuung und einem Abschlussbogen, der am Ende der Betreuung zu jeweils einer Klientin *von der Fachkraft* ausgefüllt wurde. Die Bogen wurden nach Beendigung des Einsatzes in der Familie erfasst.

Der Beginnbogen hält die Persönlichen Daten wie beispielsweise Alter der Frau, Schwangerschaftswoche oder Geburtsmonat des Säuglings fest und gibt Aufschluss darüber von wem die Betreuung veranlasst wurde und ob bereits andere Institutionen in der Familie involviert sind. Um einen gesamtheitlichen Überblick der Familie zu erhalten werden unter anderem ebenfalls Fragen zu den Lebensumständen, Lebenssituation, zur finanziellen und sozialen Situation, sowie zur Schul-Berufsausbildung gestellt. Die Koordinationsstelle der Frühen Hilfen wertet die Ergebnisse aus. Die Ergebnisse werden im Folgenden in Diagrammen angegeben und daraus resultierende mögliche Schlussfolgerungen benannt. Dies hat zum Ziel die unterschiedlichen Bedarfe und Lebenssituationen der Familien zu begreifen, sowie die Betreuungsvielfalt der FamHebs und FGKiKp kenntlich zu machen.

Der Abschlussbogen erläutert neben Betreuungszeitraum und -umfang die von den Fachkräften konkret geleistete Hilfe, die Familien während der Schwangerschaft, bei der Geburt und/oder der Betreuung im ersten Lebensjahr erhalten haben. Darüber hinaus gibt der Bogen Auskunft darüber, aus welchem Grund die Maßnahme beendet wurde und ob ggf. Netzwerkpartner in Anspruch genommen worden sind oder weiterführende Unterstützungsangebote installiert wurden. Zum Teil werden in den Darstellungen immer wieder Vergleiche zu der Auswertung von den Jahren

2014 und 2015 gezogen, um beschreiben zu können, ob sich die Bedarfe und Lebenssituationen der Familien sowie die Betreuungsinhalte von FamHebs/FGKiKp verändert haben.

Während der Darstellung wird im Verlauf häufig der Begriff der Familie genannt. Unter Familie werden in diesem Zusammenhang alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, d.h. Ehepaar, nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie werdende Mütter und Alleinerziehende mit ledigen Kindern im Haushalt. Einbezogen sind – neben leiblichen Kindern – auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder ohne Altersbegrenzung.¹

Informationen zu den Frauen und Betreuungen:

- Im **Jahr 2019** wurden insgesamt **92 Familien** von Familienhebammen (FamHebs) und Familien- und Gesundheits-Krankenpflegerinnen (FGKiKp) betreut. Zum Vergleich im Jahr 2014, wurden 54 Familien von vier FamHebs und 2015, 72 Familien von sechs FamHebs und einer FGKiKp betreut. Dieser deutliche Anstieg könnte vermuten lassen, dass das niedrigschwellige Angebot immer bekannter wird und somit immer mehr Familien das Angebot der Frühen Hilfen wahrnehmen.
- Von diesen Familien waren in 2019 **60** neuzugegangen, d.h. sie hatten eine Bedarfsanfrage eingereicht. Diese ist auf der Homepage der Frühen Hilfen des Wetteraukreises zu finden. Die Bedarfsanfrage besteht aus der Angabe von Geburtsdaten der Eltern und des Säuglings bzw. der errechnete Geburtstermin. Ebenso können sie die vorliegende Situation beschreiben. Die Bedarfsanfrage kann auch von Institutionen an die Koordinationsstelle herangetragen werden. Die Bedarfsanfrage wurde bewusst kurz gehalten, um die Hürde zur Inanspruchnahme der Hilfe so niedrig wie möglich zu gestalten. Für die 60 neuen Familien wurden von den FamHebs/FGKiKp 50

¹ In Anlehnung an die Definition des Statistischen Bundesamtes (2021)

Dokumentationsbögen (83%) abgegeben.

Bei allen Rückmeldungen lag eine vollständige Dokumentation (Beginn- und Abschlussbogen) vor.

- Das durchschnittliche Alter der Frauen lag bei 28 Jahren.
- Durchschnittlich lag die Dauer der **Betreuungszeit** bei **12 Stunden**.

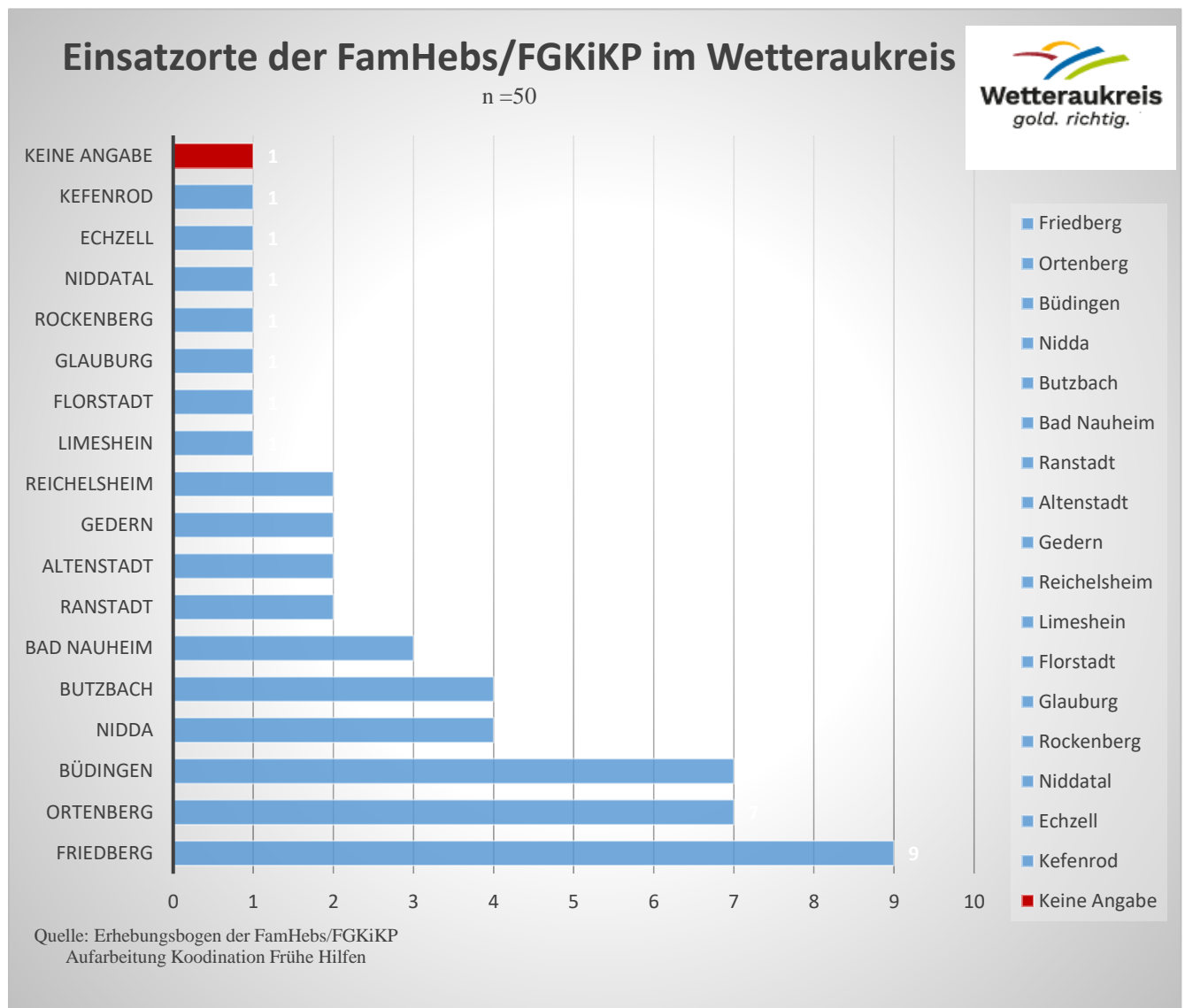
Durch die Auswertung ist festzustellen, dass Bedarfsanfragen vermehrt von den Familien selbst an die Frühen Hilfen versendet werden. Die Lebenssituationen von den Familien sind vielfältig und viele Lebensumstände verlaufen ineinander, daraus entstehen für die Familien prekäre Lebenslagen. Interessant ist es, dass das Durchschnittsalter im Verlauf der Jahre immer höher wurde, jedoch immer noch vereinzelt junge Mütter die Frühen Hilfen in Anspruch nehmen.

Auswertung des Beginnboogens

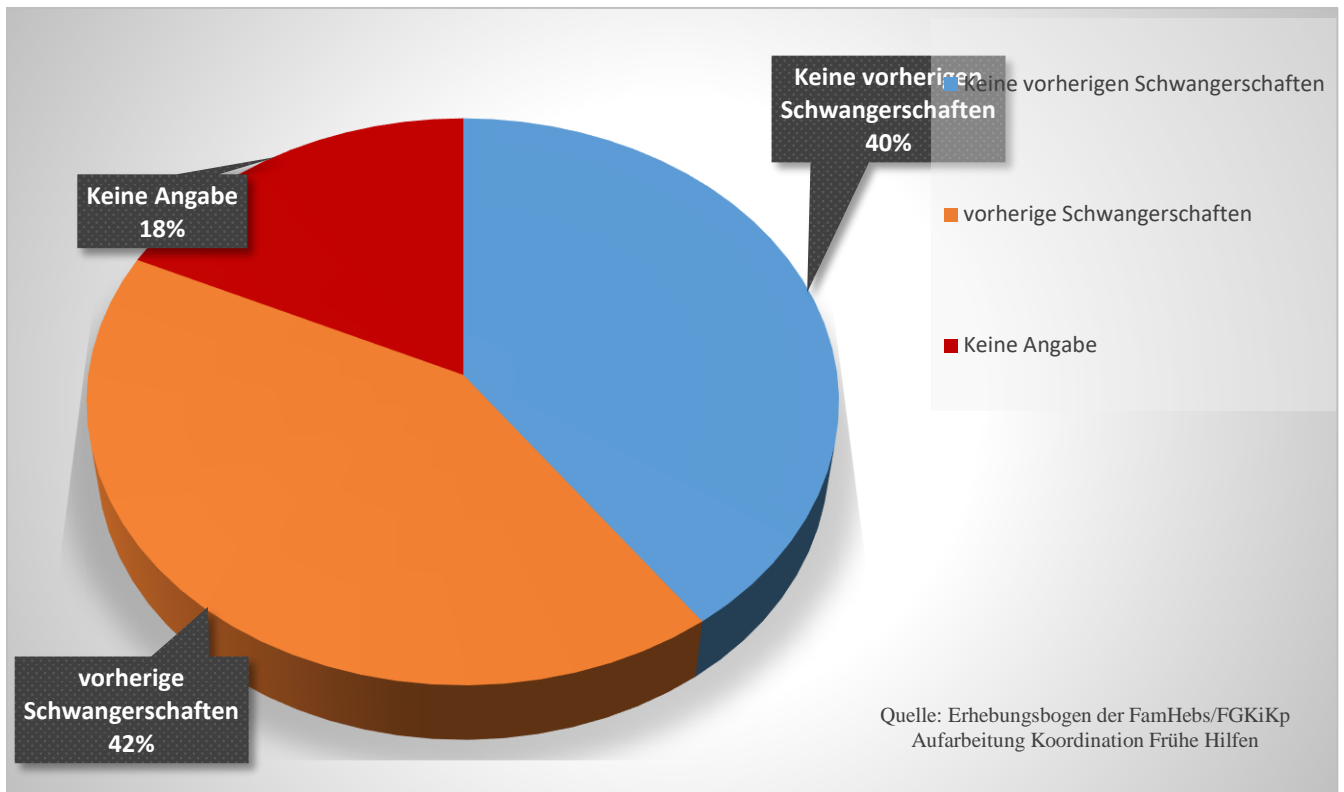
1. In welchen Orten fanden die Einsätze statt?

Die Familienhebammen und Familien- und Gesundheits-Kinderkrankenpflegerinnen sind in verschiedenen Kommunen der Wetterau tätig. Die meisten Einsätze im Jahr 2019 fanden in Friedberg, Ortenberg und Büdingen statt. Im Diagramm sind alle weiteren Einsatzorte, in denen Familie betreut wurden, aufgeführt.

Ersichtlich ist, dass aus Ober-Mörlen, Rosbach, Karben, Bad Vilbel, Münzenberg und Hirzenhain keine Bedarfsanfragen eingegangen sind.

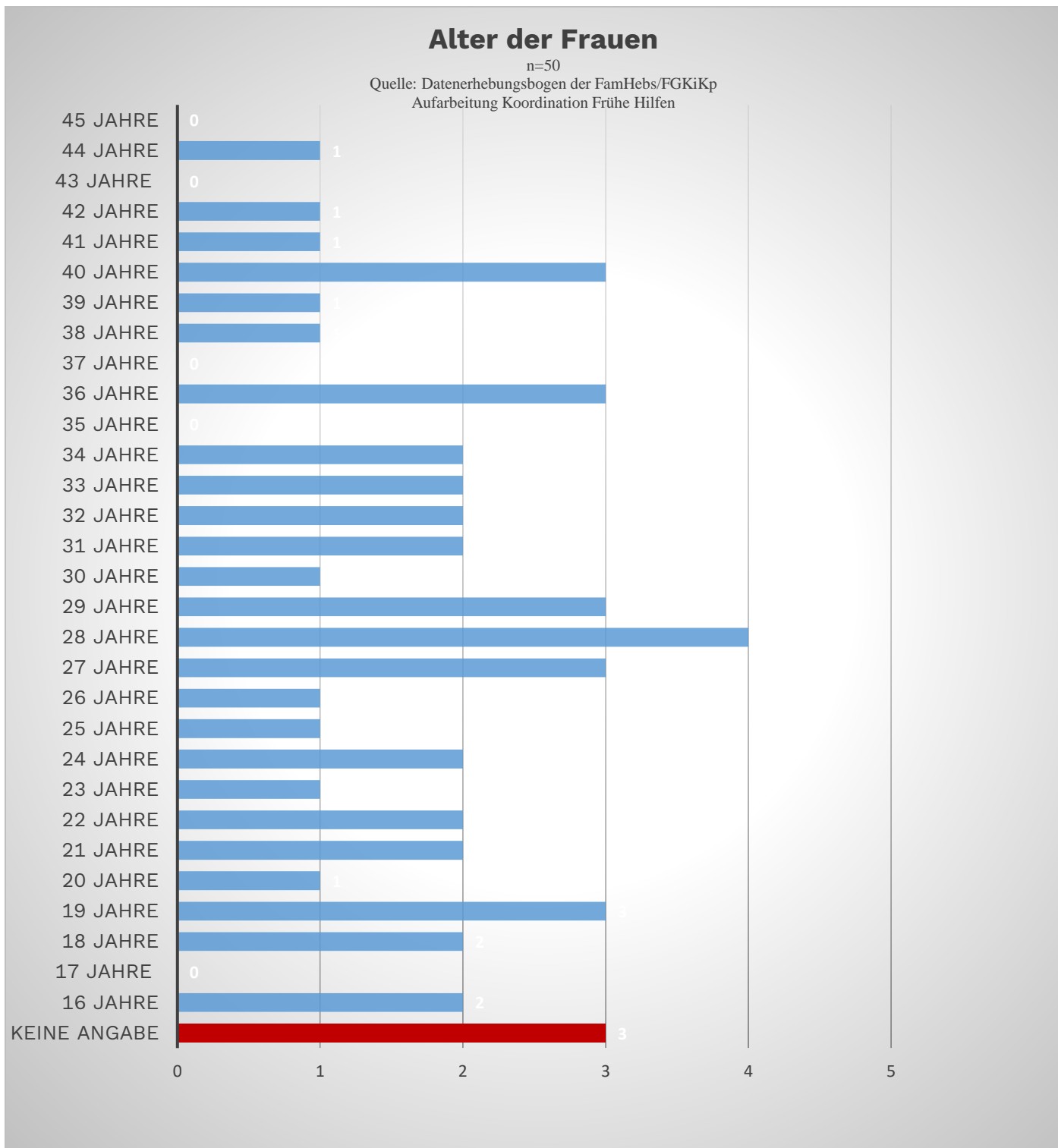


2. Waren die Frauen vor der Betreuung bereits schwanger?



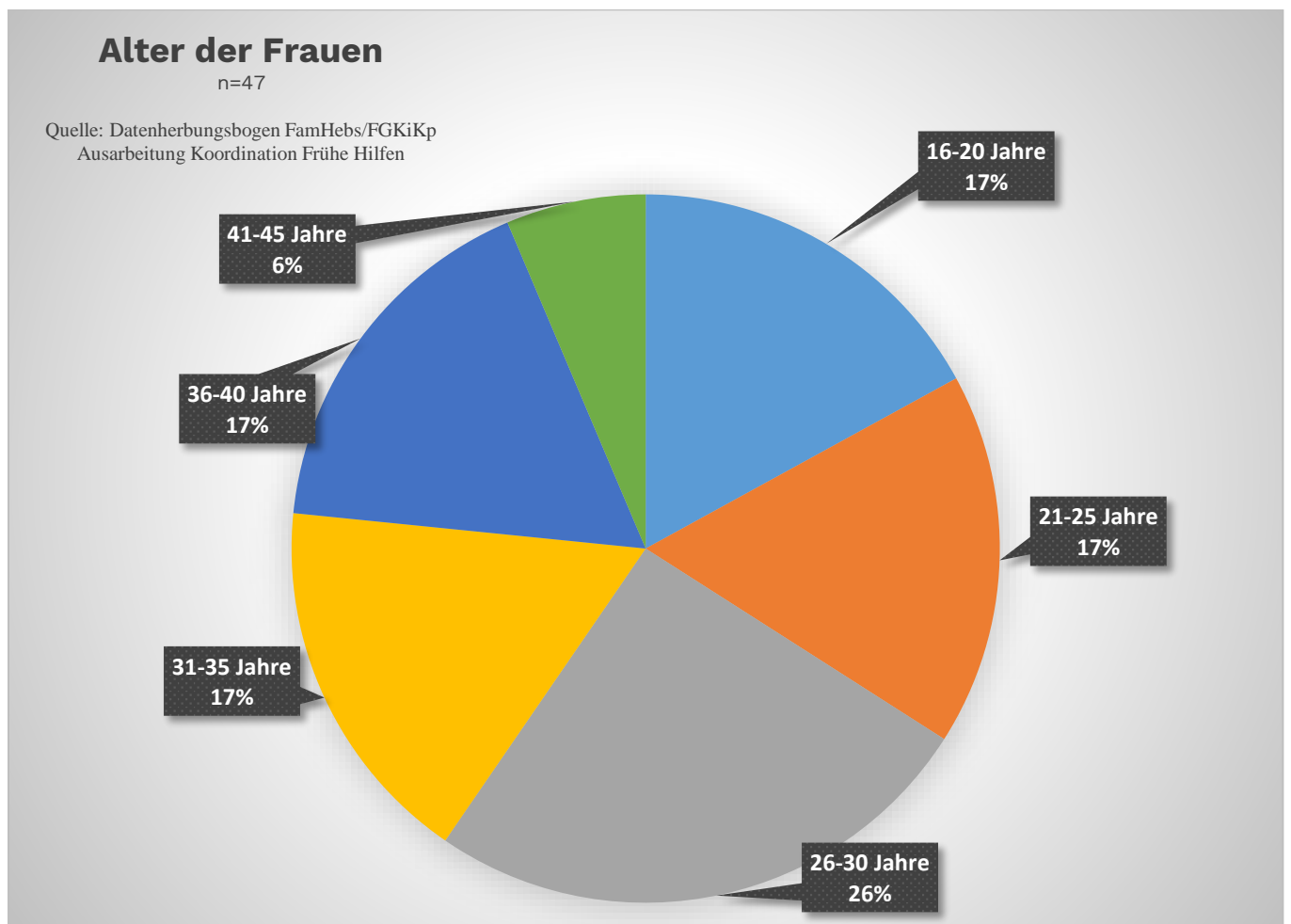
42% der Frauen waren bereits schwanger und haben eine Bedarfsanfrage gestellt. Daraus wird deutlich, dass Familien trotz dessen, dass sie erneut schwanger sich gerne Unterstützung und Beratung wünschen, um Sicherheit im Umgang mit ihrem Kind vermittelt zu bekommen.

3. Wie alt waren die Frauen zu Beginn der Betreuung und welche Altersstufe ist am stärksten vertreten?



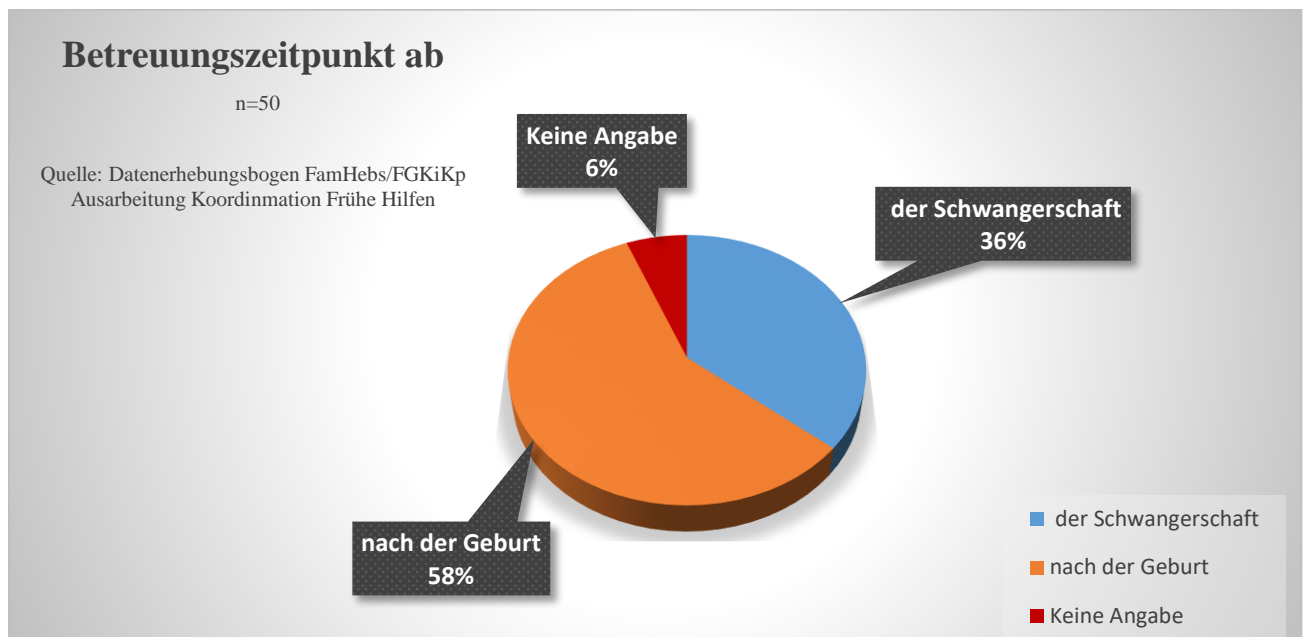
Zunächst wird im Diagramm aufgelistet, welches Alter wie oft vertreten ist. Frauen mit 28 Jahren haben am meisten die Betreuung in Anspruch genommen, dies spiegelt auch das **Durchschnittsalter** von **28 Jahren** wider. Im Vergleich zu den Jahren 2014 und 2015 lag das Durchschnittsalter damals bei 26 und 27 Jahren und somit leicht gestiegen.

In einem weiteren Diagramm sind die Frauen in sechs Altersstufen von 16 Jahren bis 45 Jahren zusammengefasst. Deutlich geht daraus hervor, dass wie eben schon beschrieben, die **Altersgruppe der 26-30 Jährigen mit 26% deutlich am stärksten vertreten ist.**



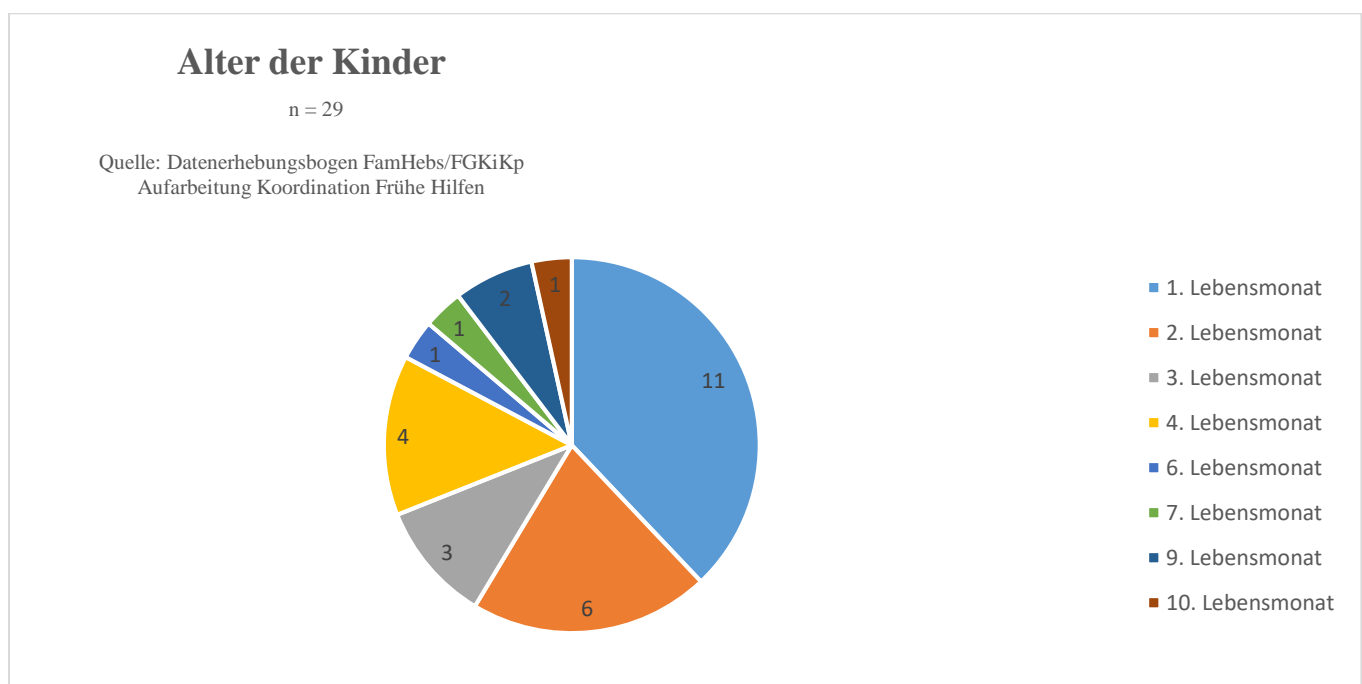
Ebenso wird deutlich, dass sich die meisten Kinder zu Beginn der Betreuung im ersten Lebensmonat befanden. Allerdings wurden ebenfalls Betreuungen in Anspruch genommen, in denen die Kinder schon älter waren.

4. Zu welchem Zeitpunkt begann die Betreuung der Familie?



Der größere Anteil mit **58%** nahm die Betreuung **nach der Geburt** des Kindes in Anspruch. Möglicherweise könnte diese hohe Prozentzahl daran liegen, dass, es generell schwierig für die Familien ist, eine Hebamme zu finden.

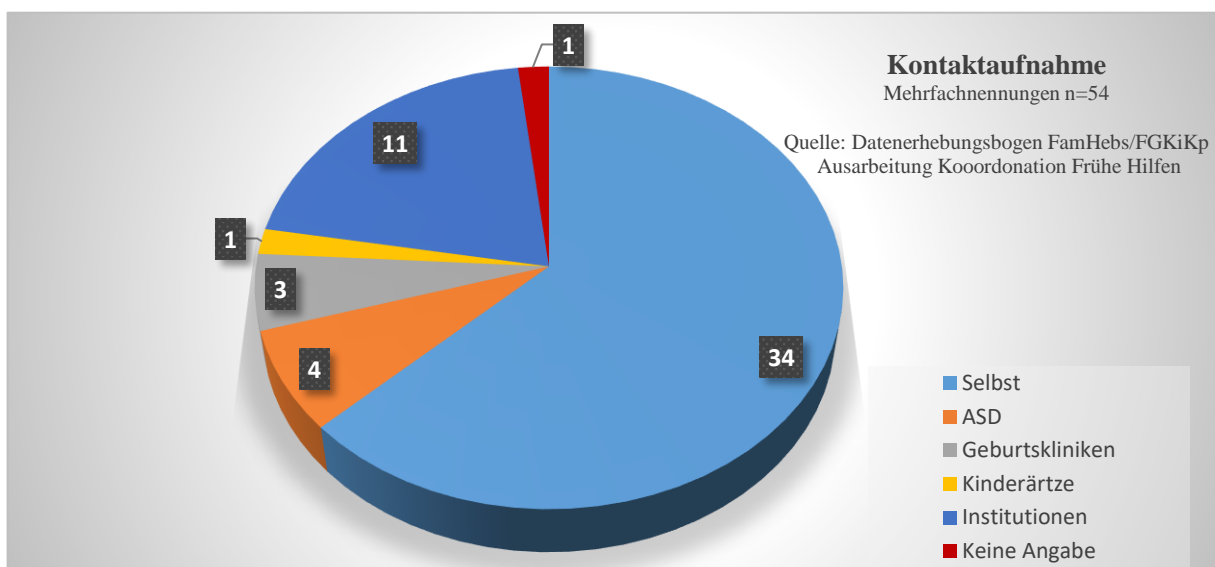
Im Folgenden Diagramm soll dargestellt werden, in welchem Lebensmonat sich die Kinder befanden, als die Betreuung durch eine FamHebs oder FGKiKp begann. Daraus zuerkennen ist, dass die Betreuungen bereits im ersten Lebensmonat begannen jedoch auch noch in den darauffolgenden Monaten. Aus den Bedarfsanfragen ging hervor, dass sich viele Mütter nach der Geburt überfordert fühlen und deshalb eine Bedarfsanfrage stellen. Ebenfalls ist auf den Anfragen vermerkt, dass keine Hebamme in der Familie tätig ist. Dies lässt darauf schließen, dass es schwierig ist während der Schwangerschaft eine Hebamme zu finden.



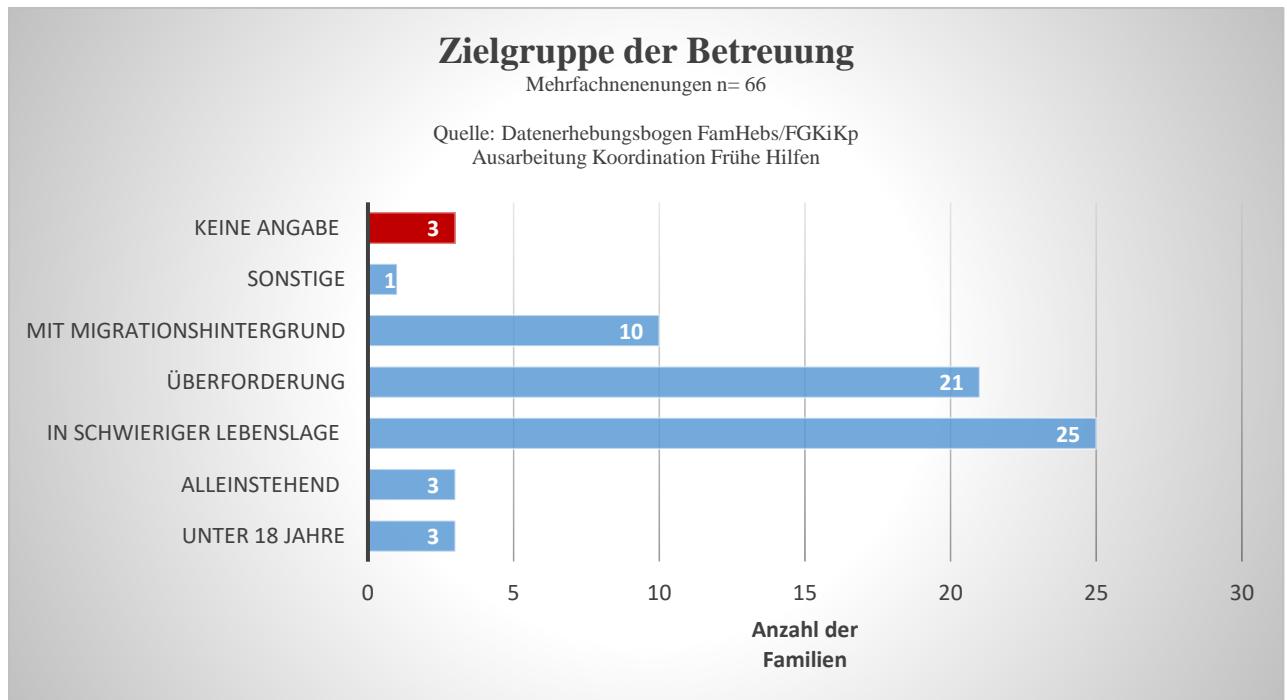
5. Von wem wurde die Betreuung veranlasst?

Die Bedarfsanfragen, wurden mit **34** zum größten Anteil von den Familien **selbst gestellt**, dies lässt darauf schließen, dass das Angebot der Frühen Hilfen für die Familien gut zu erreichen ist.

Zum Vergleich - im Jahr 2014 wurden 15 Bedarfsanfragen und 2015 insgesamt 25 Bedarfsanfragen selbst gestellt. Dies zeigt eine deutliche Steigerung. Ebenso wurden **11** Familien von **Institutionen** beispielsweise vom Betreuten Wohnen, Regionale Dienstleistungen Wetterau (RDW), Klinikum Gießen/Kinderklinik, Start Klar, Hebamme, Integrationshelfer, Müfaz Bad Nauheim, Sozialdienst Kinderklinik Gießen an die Frühen Hilfen verwiesen. Von 50 Betreuungen waren **6 Familien dem Jugendamt bekannt**.

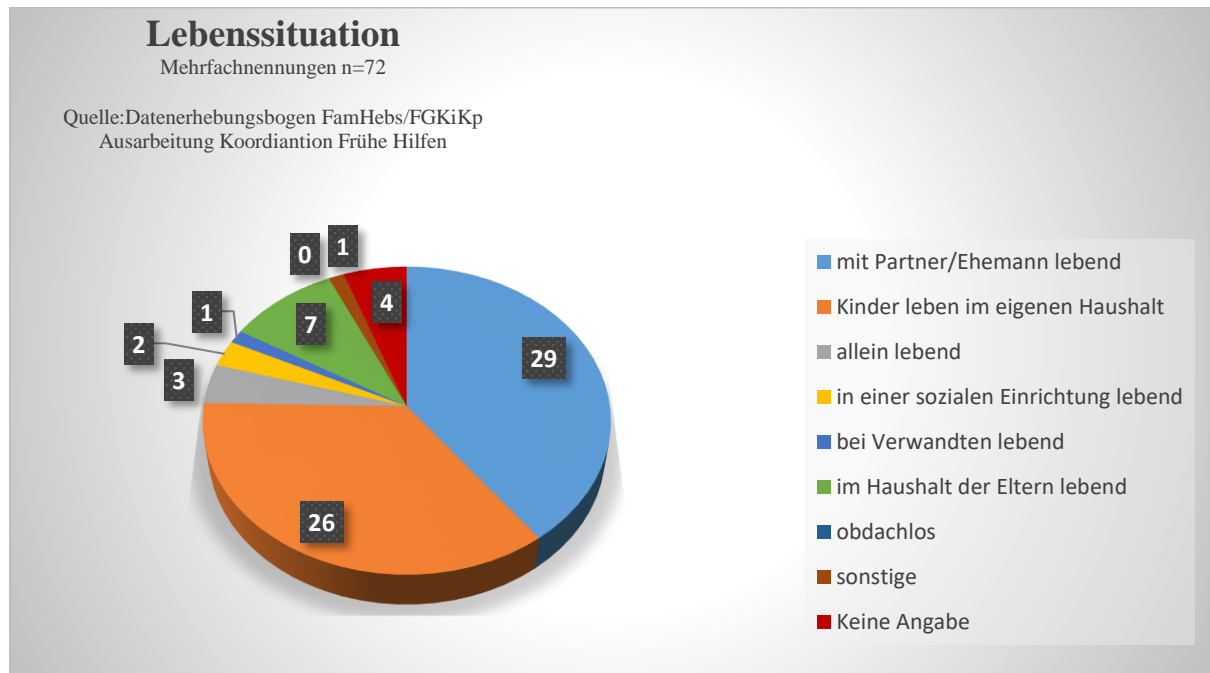


6. Welche Zielgruppe wurde mit dem Angebot der Frühen Hilfen durch den Einsatz von FamHebs/FGKiKP angesprochen?



Die häufigste Zielgruppe waren Familien, welche sich in einer **schwierigen Lebenslage** befanden, darauffolgend die **Überforderung** spürten und an dritter Stelle Klientinnen mit **Migrationshintergrund**. Auf diese Weise ist zu erkennen, dass durch einige Mehrfachnennungen Familien in nicht nur eine Zielgruppe zuzuordnen sind sondern viele individuelle Problemlagen ineinander greifen.

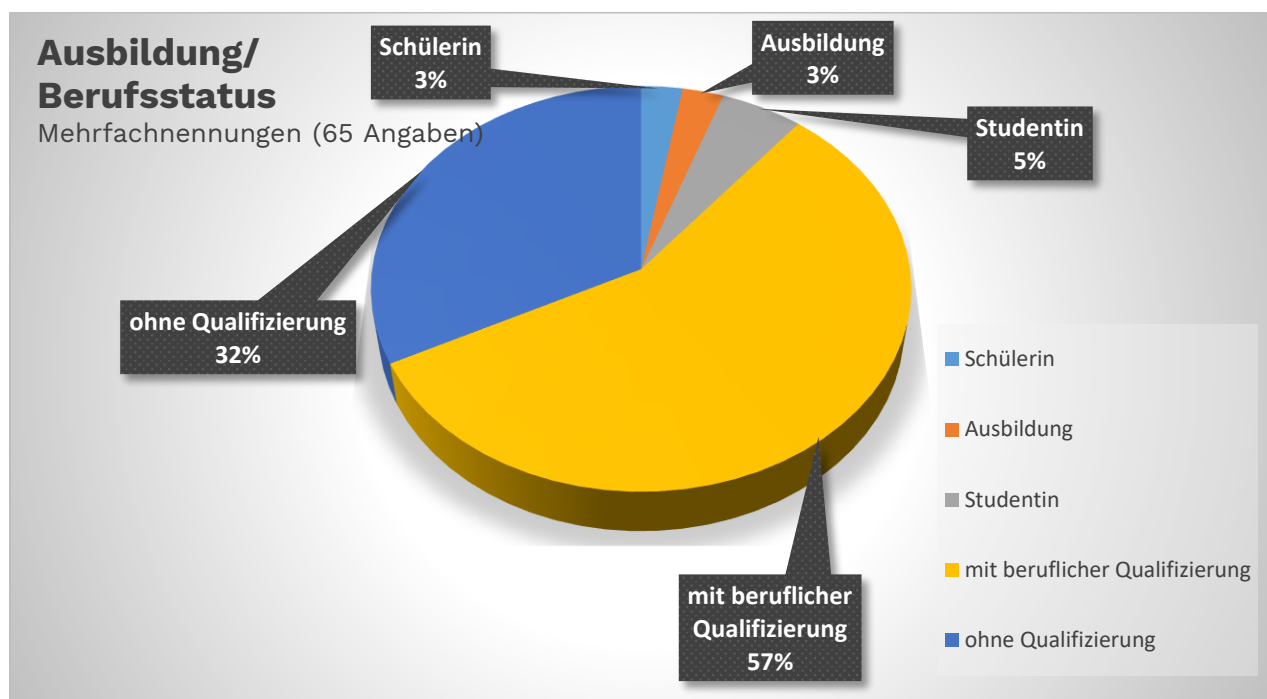
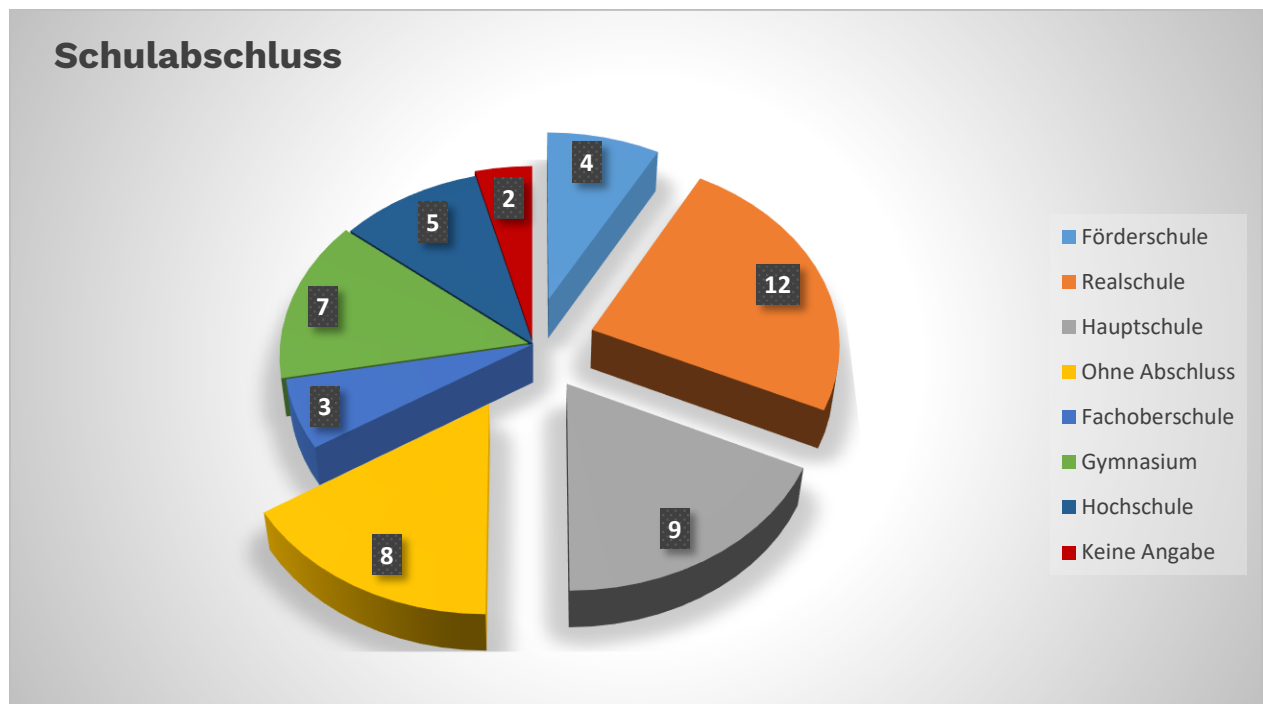
7. In welcher Lebenssituation befanden sich die Familien?



Auszuwerten war, dass **29 Frauen** mit ihrem **Partner oder Ehemann** im Haushalt zusammen leben. **2 Frauen** leben in einer **sozialen Einrichtung**: im betreuten Wohnen und im Flüchtlingsheim. ²

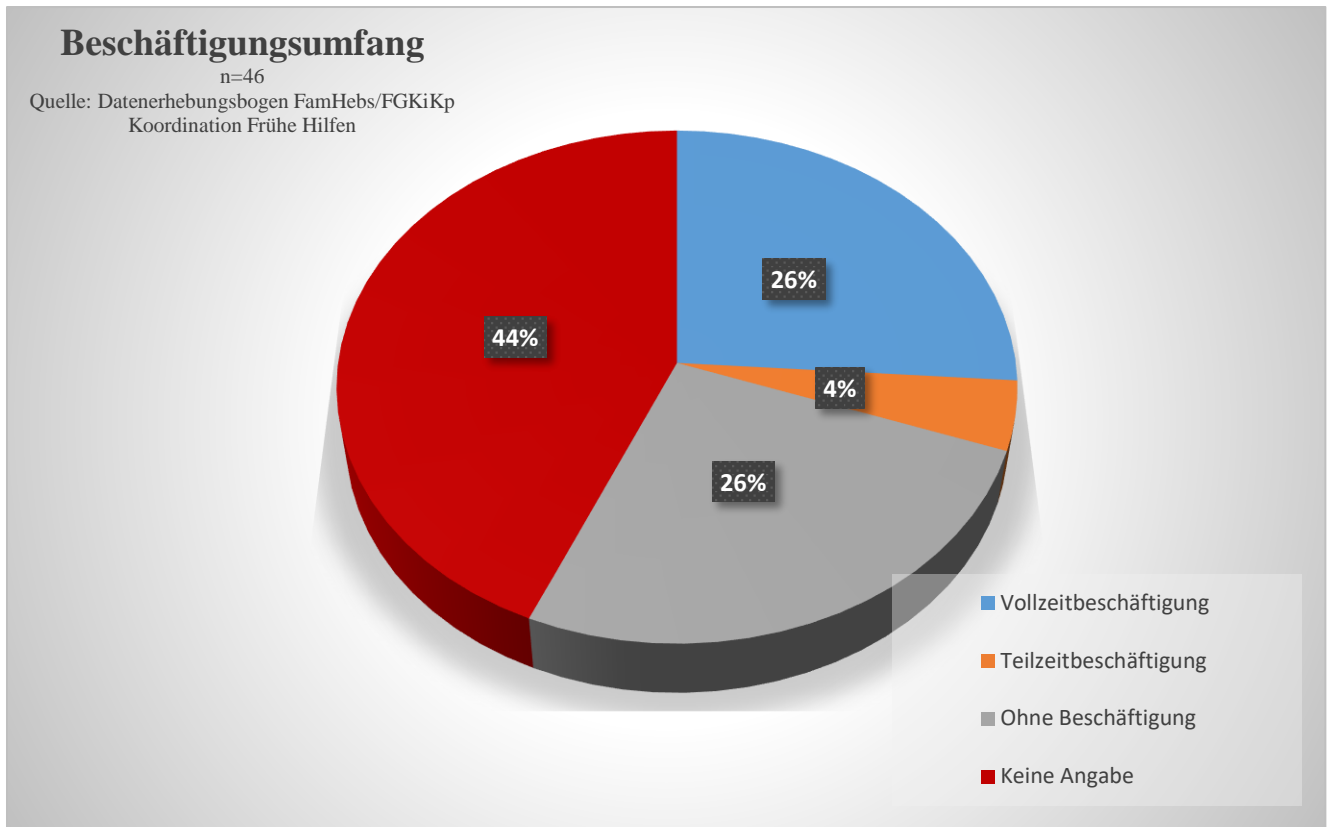
² Anmerkung: Hierdurch wird deutlich, dass es wichtig ist, die Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder sowie die gesamte Anzahl der im Haushalt lebenden Personen konkret anzugeben, um eine einheitliche und konkretere Aussage über die Lebenssituation zu erhalten. Dies wurde ebenfalls in den Auswertungen der Jahre 2014 und 2015 angemerkt.

8. Welchen Schulabschluss und oder Berufsstatus haben die Klientinnen?



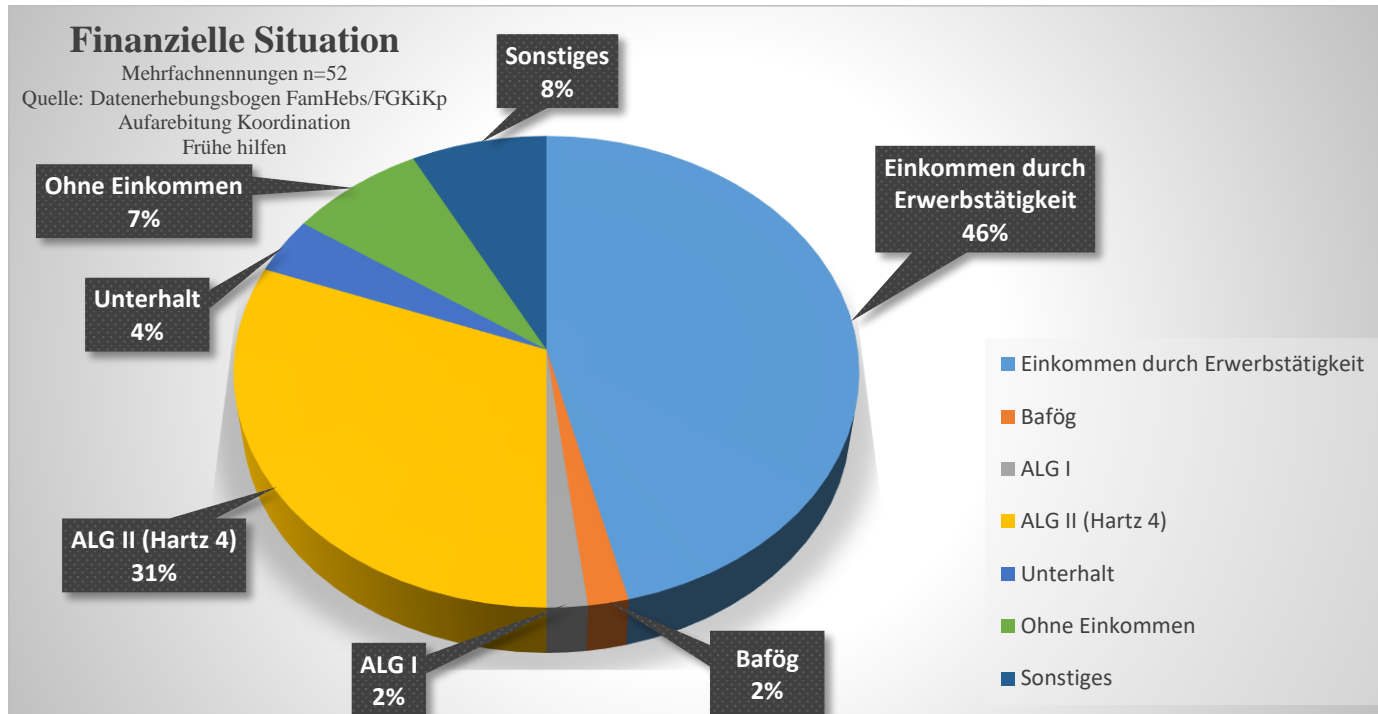
24% der Frauen (12) haben einen **Realschulabschluss** erreicht, rechnen sich die Gruppierungen ohne Abschluss (8), Hauptschulabschluss (9) und Förderschule (4) zusammen befinden sich **42%** im unteren Bildungssektor. Zum Vergleich 2014 waren es 15 und 2015 24 Frauen mit einem Hauptschulabschluss.

Deutlich erkennbar ist, dass über die Hälfte der Frauen mit **57%** eine **berufliche Qualifizierung** vorweisen kann. Die zweite größte Gruppierung mit **32%** hat **keine berufliche Qualifizierung** und ein kleiner Prozentsatz befindet sich noch in der Schule, Ausbildung oder im Studium. Zum Beschäftigungsumfang wurden kaum Antworten gegeben. Frauen, die Vollzeitbeschäftigt oder ohne Beschäftigung sind haben einen ziemlich gleichen Anteil.



9. In welcher Finanziellen Situation befinden sich die Frauen ?

Der größte Anteil der Familien finanziert sich durch die Erwerbstätigkeit. Dies kann beispielsweise auch die Erwerbstätigkeit des gemeinsamen Haushaltes sein.³

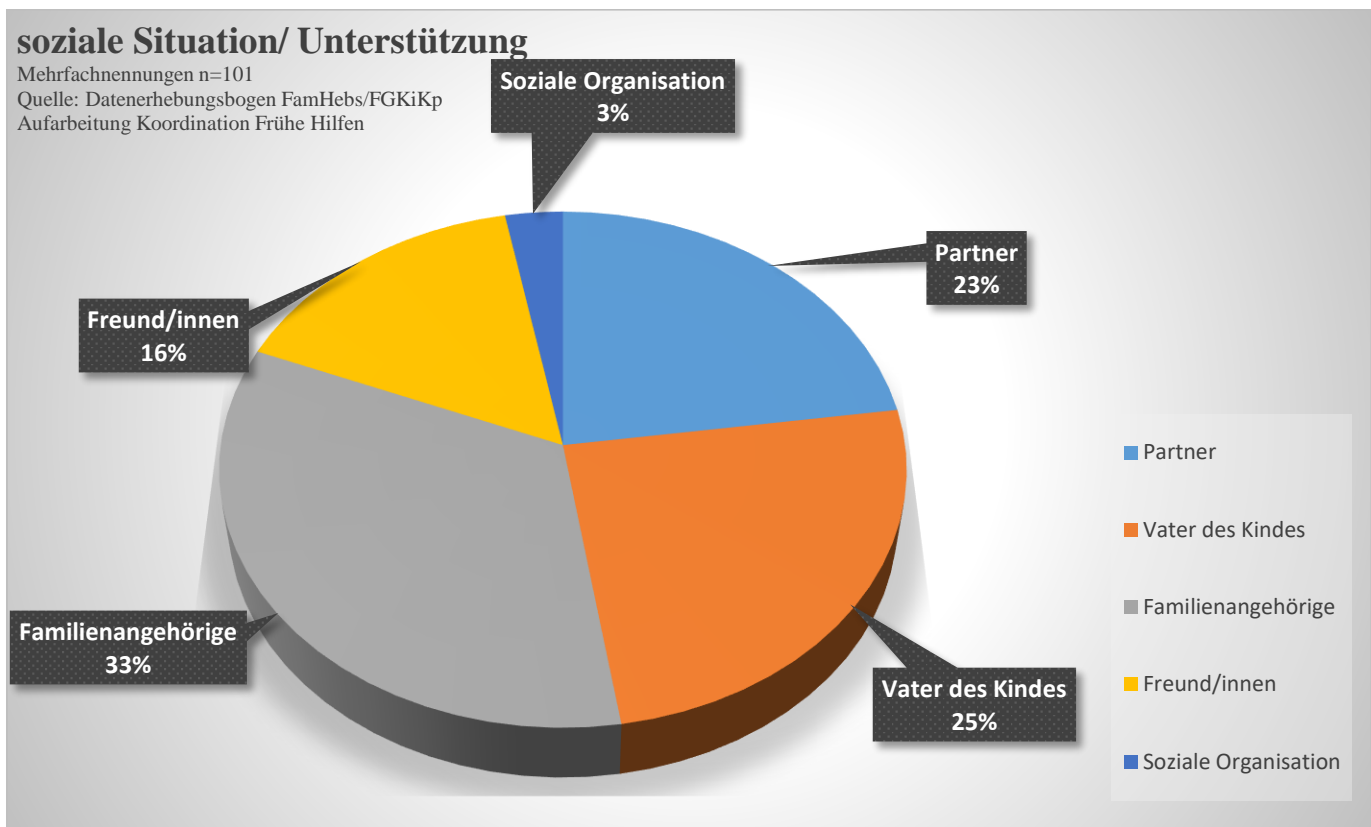


Unter Sonstiges wurde genannt:

- Asylbewerberleistungen
- Kindergeld

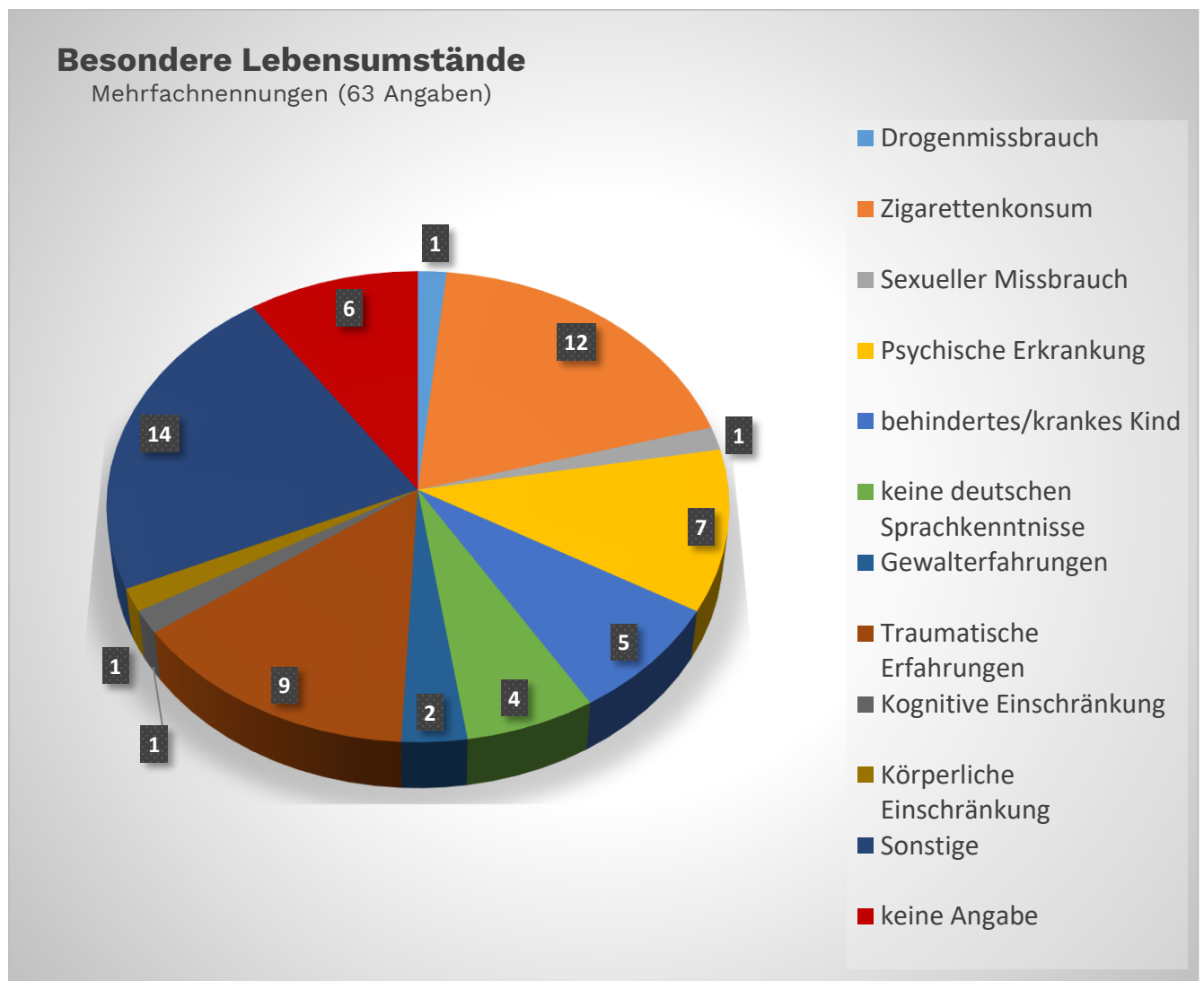
³ Anmerkung: Für eine klarere Aussage wurde im neuen Beginnbogen die Frage konkretisiert. Danach kann angegeben werden, ob die finanzielle Grundlage durch die eigene Erwerbstätigkeit oder durch die Bedarfsgemeinschaft gegeben wird.

10. Durch wen erhielten die Klientinnen Unterstützung?



Der größte Anteil mit **34%** erhalten Klientinnen Unterstützung von **Familienangehörigen** gefolgt mit **25% vom Vater des Kindes**. Ebenfalls erhalten Frauen Unterstützung durch ihren **Partner** mit **23%** und durch **Freundinnen** mit **16%**. Dies zeigt deutlich, dass die Einbeziehung und Stärkung des sozialen Umfeldes einen hohen Stellenwert für die gesunde Entwicklung des Kindes haben könnte.

11. In welchen besonderen Lebensumständen befanden sich die Klientinnen?



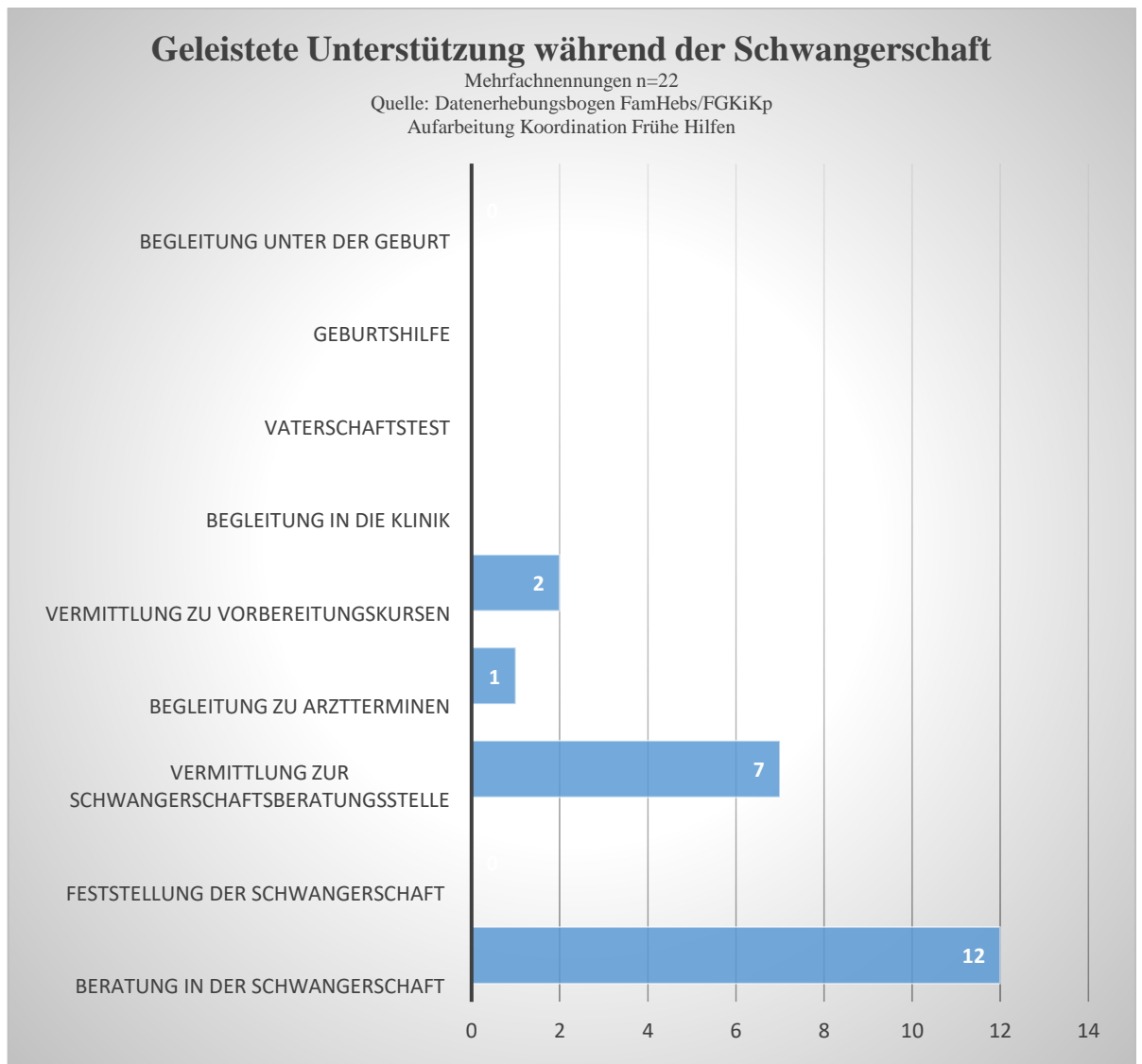
Unter Sonstige wurden folgende Antworten benannt:

- keine Familie vor Ort
- keine soziale Vernetzung
- Wochenbettdepression
- trotz Stillen schlechte Verdauung
- Drillinge
- mehrere Kinder im kurzen Altersabstand
- krankes Kind
- Frühgeburt und Krankenhausaufenthalt
- 1. Kind totgeboren
- dem Jugendamt bekannt
- bereits 1 Kind in Pflege

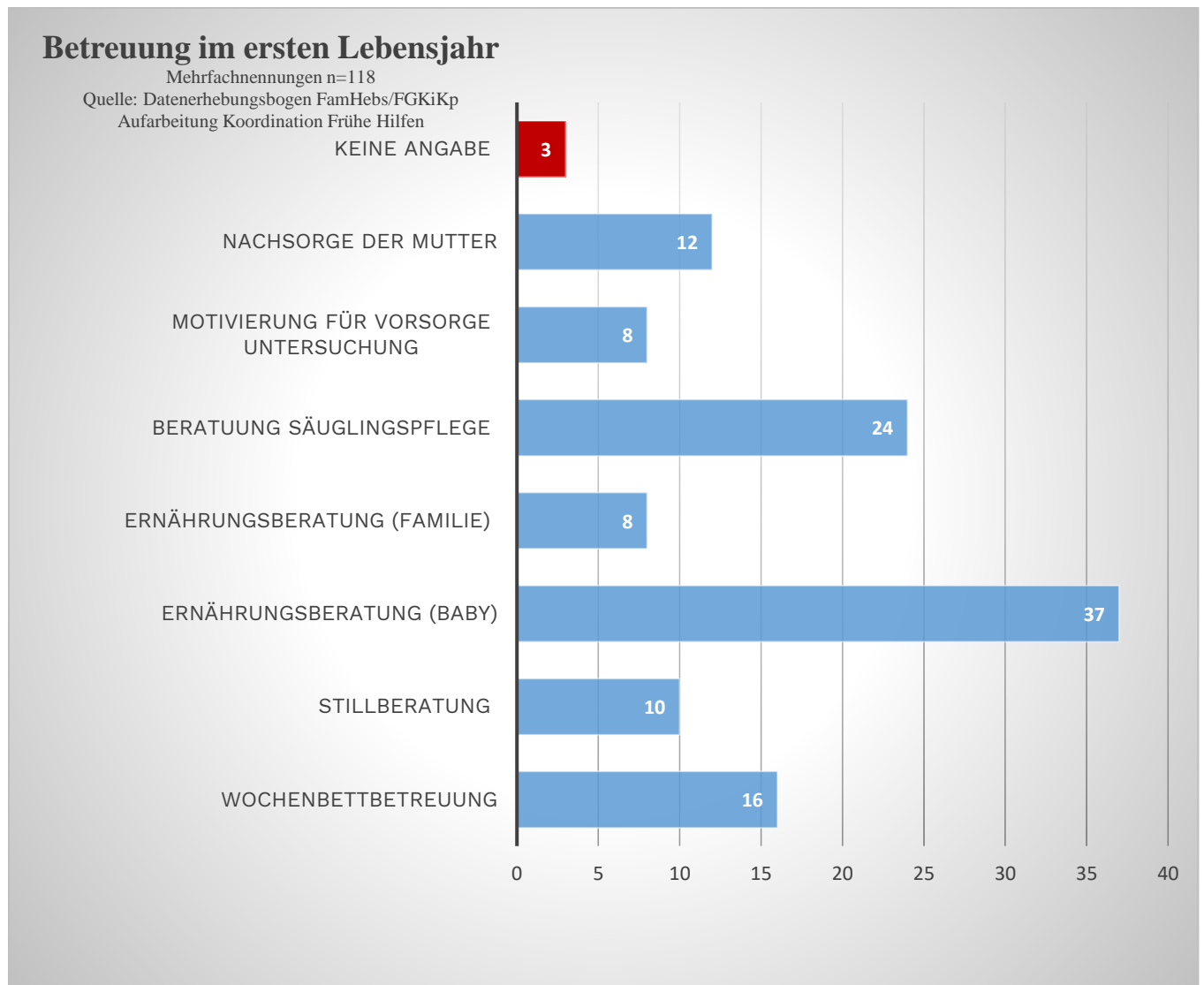
Dies zeigt sehr deutlich, dass die Familien sich in verschiedenen besonderen Lebensumständen befinden und die Unterstützungsbereiche der FamHebs und FGKiKP während der Betreuung sehr vielfältig sind.

Auswertung des Abschluss Bogens:

12. Welche Unterstützungen wurden von den FamHebs und FGKiKP während der Schwangerschaft und während des ersten Lebensjahres geleistet? Mehrfachnennungen insgesamt (137 Angaben)



Die am meisten in Anspruch genommene Hilfe war die Beratung während der Schwangerschaft. Dies war auch in den Jahren 2014 und 2015 die meist geleistete Unterstützung. In den vorherigen Jahren war ebenfalls die Begleitung in die Klinik eine geleistete Hilfe, welche im Jahr 2019 keine Angabe fand.



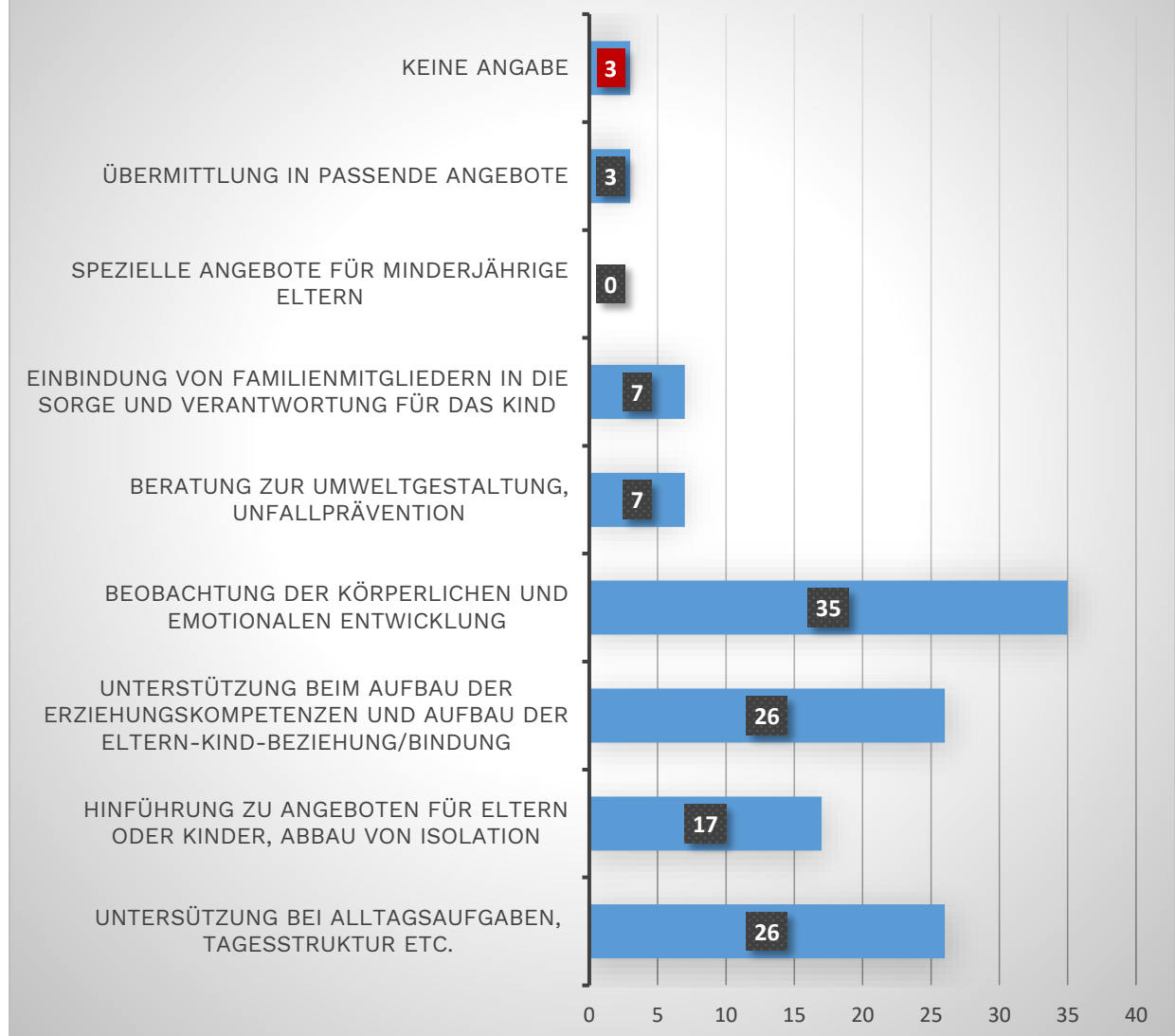
Das Diagramm zeigt deutlich, dass die Betreuung im ersten Lebensjahr sehr vielfältig ist. Zu allen aufgezeigten Themen wurde beraten und die Familien unterstützt. Eine besonders hohe Anzahl der Familien benötigte Beratung in der Ernährung sowie in der Pflege eines Säuglings. Diese Ergebnisse decken sich mit der Auswertung der Jahre 2014 und 2015.

Geleistete soziale Unterstützung

Mehrfachnennungen n=124

Quelle: Datenerhebungsbogen FamHebs/FGKiKp

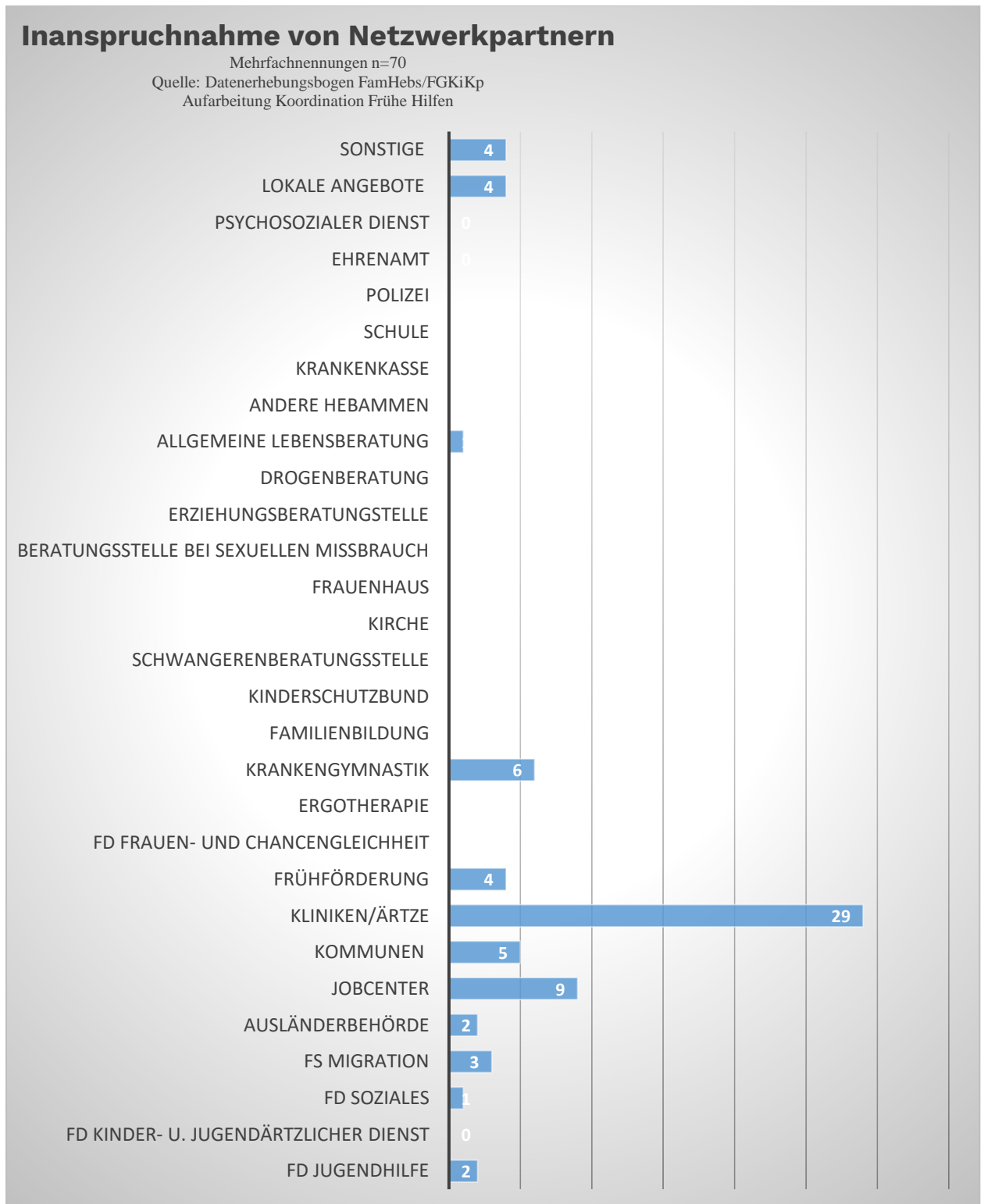
Aufarbeitung Koordination Frühe Hilfen



Die Mehrheit der Familien nahm die Unterstützung im Bereich der Beobachtung der körperlichen und emotionalen Entwicklung in Anspruch. Dies könnte mit der in den Bedarfsanfragen erkennenden Überforderung bzw. Unsicherheit in Verbindung stehen. Im Austausch mit einer Fachkraft erfahren Familien einen passenden Umgang mit ihrem Kind. Ebenso war es für die Familien wichtig, Unterstützung bei Alltagsaufgaben und beim Aufbau der Eltern-Kind- Bindung zu erhalten. Auch bei der Beratung in diesem Bereich kann es helfen, einen sichereren Umgang mit dem Neugeborenen zu entwickeln und letztlich die Unsicherheit abzubauen.

Frühe Hilfen - Daniela Köhler- Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr

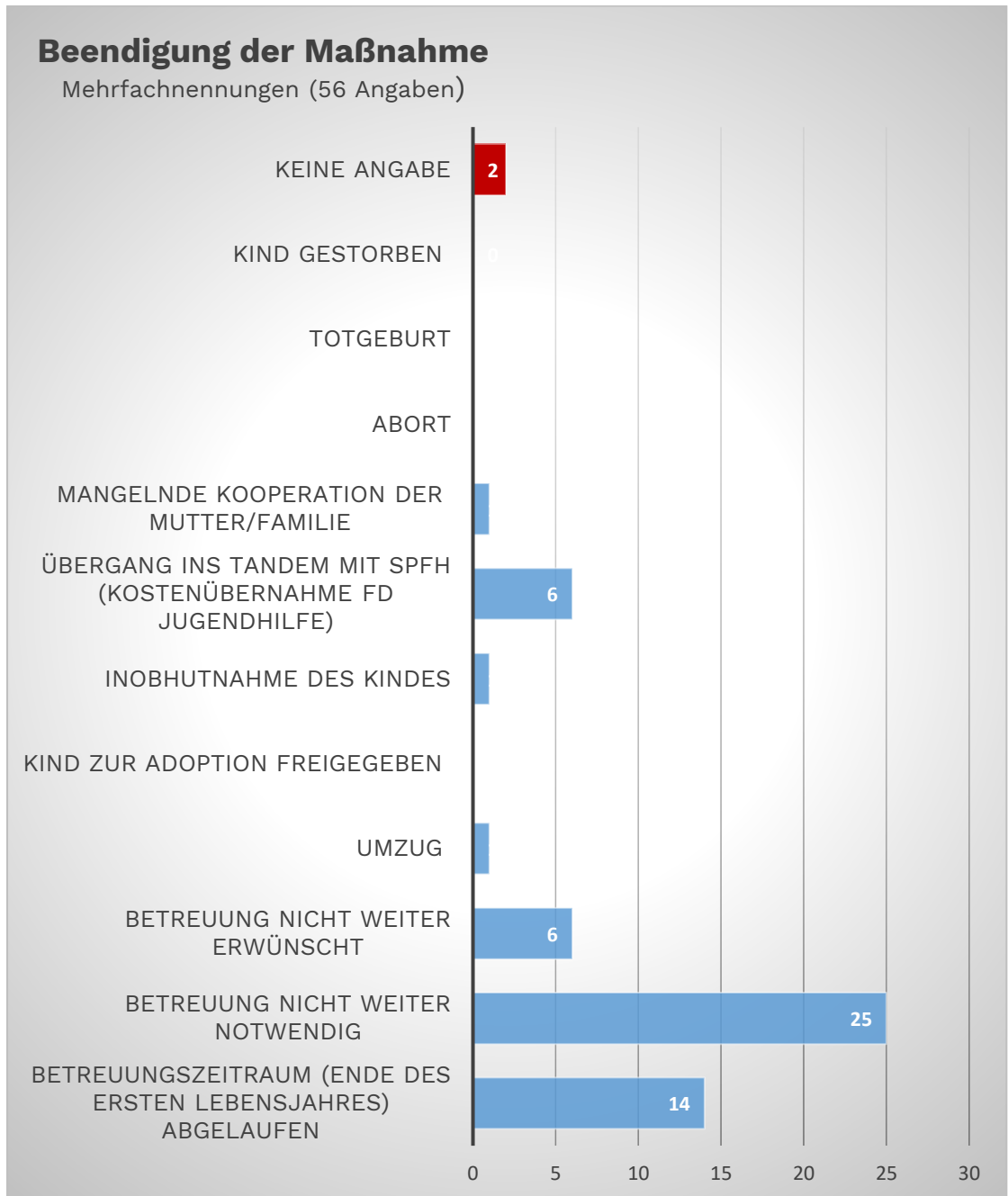
13. Welche Netzwerkpartner wurden während der Betreuung in Anspruch genommen?



Unter Sonstiges wurden genannt:

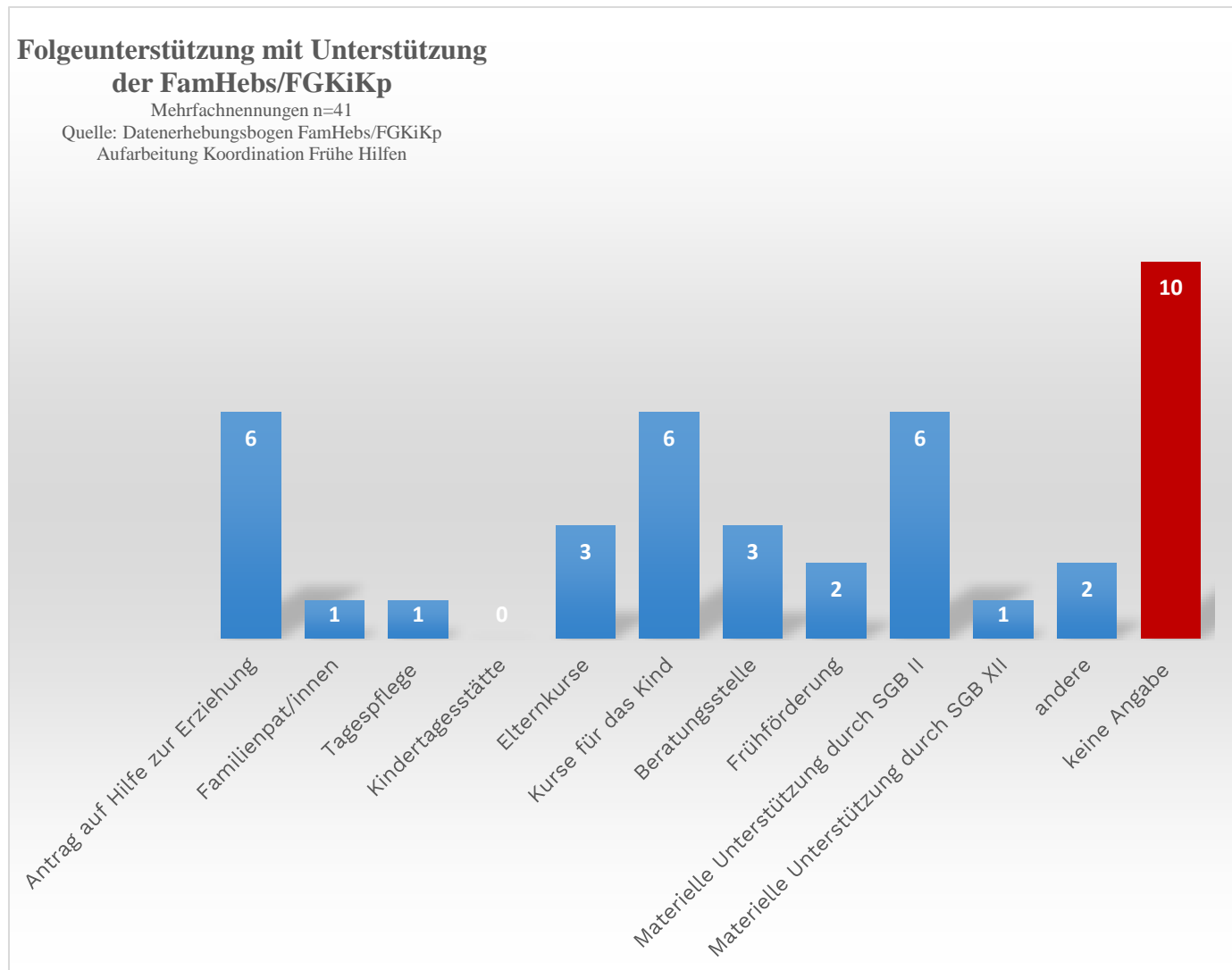
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Mutter Kind Kur (Caritas)
- Familienzentrum
- Haushaltshilfe

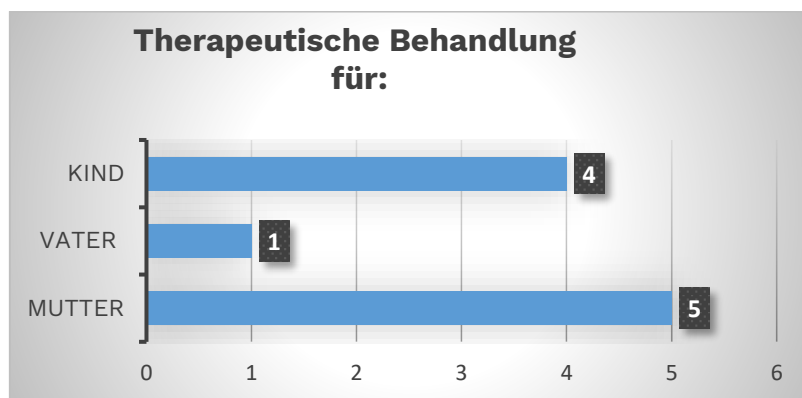
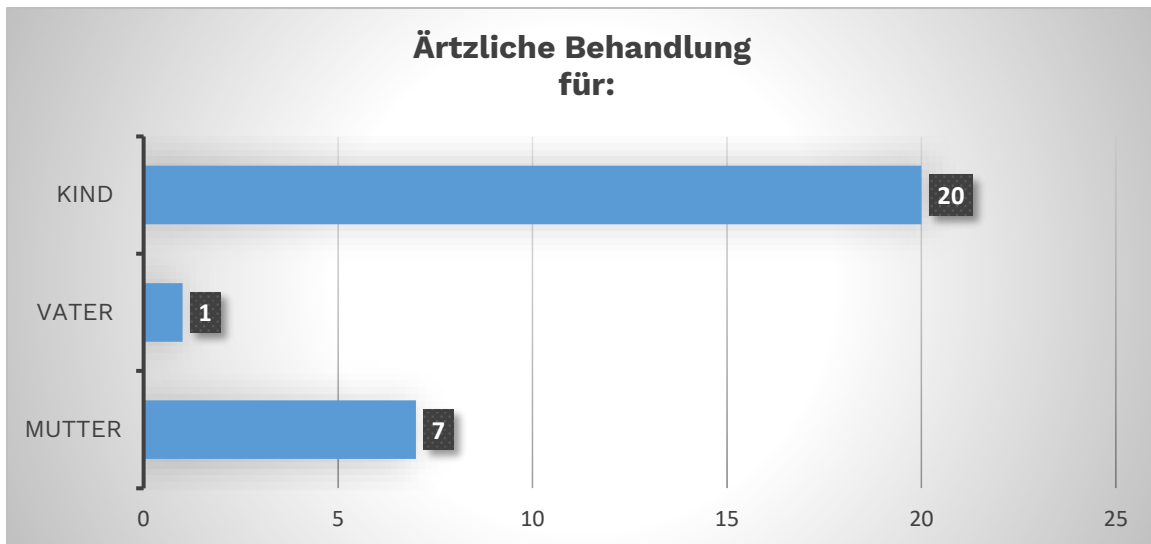
14. Warum wurde die Maßnahme beendet?



15. Welche Folgeunterstützung gab es für die Familien ?

Bei dieser Frage gab es die Möglichkeit generelle Folgeunterstützungsmöglichkeiten anzukreuzen. Des Weiteren wird in ärztliche und therapeutische Unterstützung für Mutter, Kind und Vater unterschieden.





Deutlich geht daraus hervor, dass bei den Folgeunterstützungen der Punkt „keine Angaben“ am häufigsten genannt wurde, dabei wäre es interessant zu erfahren, ob z.B. kein Bedarf besteht. Bei der ärztlichen Behandlung ist zu erkennen, dass dies für die Kinder eine häufige Folgeunterstützung ist.

Stand: Februar 2021